

„Ich freu mich auf sein Gesicht“

Rupert Hofbauer: Papst Benedikt XVI. wird sein Haus nicht mehr kennen

VON HELMUT WANNER, MZ

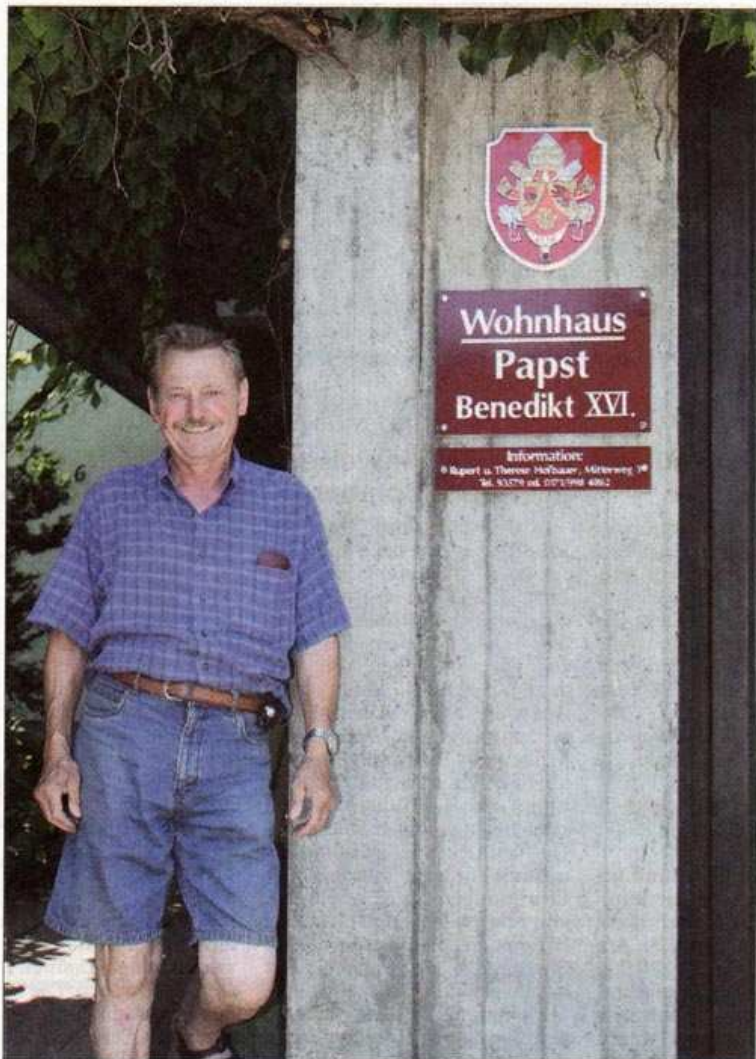
PENTLING. Am meisten freut sich Rupert Hofbauer auf das Gesicht des Heiligen Vaters, wenn er am 13. September in Pentling aus seinem Papiomobil aussteigt, durch das Gartentür mit dem neuen Lärchenzaun geht und, nach dem er den Blumenbogen und den Blütenteppich durchschritten hat, die neuen Terracotta-Steine betritt. „Wenn der sein Haus sieht, kennt er es nimmer.“ Blütenweiß die Fassade, lärchenfrisch der Zaun, die Einfahrt, die Gartenterrasse ... alles rund ums Haus neu gepflastert. Und an der Garage das Schild „Wohnhaus Papst Benedikt XVI.“

Das, was sich um die berühmteste Immobilie Pentlings abspielte, erinnert an den ekstatischen Bolero von Ravel. Der schüchterne Auftakt war die Frage des päpstlichen Hausmeister Rupert an seine Frau Therese: „Weißt Mama, was recht wär? Wenn uns jemand helfen würde, dass wir das Haus herrichten.“ Rupert Hofbauer hatte Angst, alles bliebe an ihm hängen. Er hatte schon im Februar begonnen, die Büsche zu schneiden, aber er alleine hätte vor der Aufgabe, das Einfamilienhaus der Ratzingers „papstfein“ zu machen, kapitulieren müssen. Dann schnellte die Vorsehung mit Peter Zillich einen visionären Pfarrer und Berufsschullehrer aus Weiden an den päpstlichen Gartenzaun. Nach dem dieser die Papstausstellung in Pentling besucht hatte, wollte er das Haus sehen, sah die Pflasterung und sprach: „Die Platten, die sind doch unwürdig.“

Dieser Satz veränderte die Lage. Bis in der Gemeinde Pentling jemand schaltete, standen schon 20 Berufsschullehrer aus Weiden samt ihrem Direktor Heribert Mohr im Hof und gruben in Hunderten ehrenamtlichen Stunden den ganzen Garten um, samt Zaun und Terrasse. Wie sagte Berufsschuldirektor Mohr? „Oberpfälzer sind einsatzbereit, flexibel und immer einen Tick besser.“ Pfarrer Zillich sah sich hingegen als Zeuge einer „Dynamik, die vom Heiligen Geist gelenkt ist“. Der Heilige

Vater sah das von ferne mit Wohlwollen. Er sorgte persönlich, also aus seinem eigenen Portemonnaie, dass die Arbeiter in seinem Pentlinger Garten immer eine Brotzeit und aus seinem päpstlichen Kühlschrank etwas Kühles zum Trinken hatten. Rupert Hofbauer koordinierte die Baustelle, regelte den Materialnach-

schub. Das Haus selbst ist reine Sache der Hofbauers. Jeden Tag wird gelüftet: Es wird von oben bis unten geputzt, wo nötig nachgebessert. Die Hauskapelle wird mit Sonnenblumen geschmückt. Am 13. September wartet dann Therese Hofbauer mit einer Brotzeit auf Papst, Bruder und Sekretär Georg Gänswein ...



Seit 1977 ist er der Hausmeister der Ratzingers: Rupert Hofbauer vor der berühmtesten Immobilie Pentlings
Foto: altfoto.de